

# DIE ISLAMISCHE WELTLIGA (MEKKA) UND DIE SAUDI- ARABISCHE RELIGIONSPOLITIK

Reinhard Schulze (FINO)

Im Zusammenhang mit der Finanzierung von Moscheen und anderen islamischen Einrichtungen und Organisationen wird immer wieder die von Saudi-Arabien finanzierte *Islamische Weltliga* ins Spiel gebracht. Sie steht im Verdacht dubioser Finanzhilfen an «Salafisten» und «salafistische» Moscheen. Amerikanische Stellen vermuten in der Weltliga ein Instrument zur Terrorfinanzierung. Auch gilt die Weltliga als eine wahhabitische Missionsorganisation, die die islamischen Gemeinden in Europa unterwandert und radikale Prediger ausbildet. Sie sei gar eine organisierte Allianz von Salafisten und Muslimbrüdern. Doch was lässt sich tatsächlich über die Islamische Weltliga sagen? Wie ist sie mit der saudi-arabischen Religionspolitik verbunden? Wie steht sie zu den aktuellen innenpolitischen Reformprozessen in Saudi-Arabien?

## *Das Profil der Islamischen Weltliga*

Formal handelt es sich bei der **Islamischen Weltliga** (Muslim World League, *rābiṭat al-‘ālam al-islāmī*) um eine in Mekka angesiedelte transnationale Nichtregierungsorganisation, die auf Initiative Saudi-Arabiens im Mai 1962 gegründet wurde. In ihrer Gründungscharta hatte sie sich dem Ziel verschrieben, dem **Islam** als eine anti-nationalistische und anti-rassistische «Friedens- und Gerechtigkeitsordnung» weltweit Anerkennung zu

verschaffen.<sup>1</sup> Der Charakter als Nichtregierungsorganisation wurde ihr durch den Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen der UNO und durch UNICEF bestätigt, die ihr wiederum einen Beobachterstatus gewährte hatten.<sup>2</sup> Da die Weltliga von Kleinspenden abgesehen fast ausschliesslich durch das saudi-arabische Königshaus finanziert wird, wird sie international allerdings nicht als NGO anerkannt.

Die Weltliga verfügt heute weltweit über 13 Zentren sowie 17 Büros<sup>3</sup>, die meist an die Kulturabteilungen der jeweiligen Botschaften

Saudi-Arabiens angeschlossen sind. Organisatorischer Mittelpunkt ist der Verwaltungssitz in **Mekka** und ein zugehöriges Kongresszentrum. In ihrer Glanzzeit verfügte die Liga über 21 (!) Unterorganisationen, die sich **auf islamische Bildung und Erziehung, Wohlfahrt und Nothilfe, Recht und Rechtswesen, sowie auf Medien und Wissenschaften** bezogen. Heute gibt es nur noch vier aktive Unterorganisationen:

- die islamische Rechtsakademie (gegründet 1977),
- die internationale islamische Wohlfahrtsorganisation (gegründet 1979),
- die internationale Organisation muslimischer Gelehrter (gegründet 2002) und
- die International Organisation des Heiligen Korans und der Reinen Sunna (gegründet 2017).

Im Oktober 2016 wurden im Rahmen einer umfangreichen Reorganisation unter dem im August 2016 neugewählten Generalsekretär **Muḥammad Ibn ‘Abdalkarīm al-‘Īsā** die internationale islamische Medienorganisation (gegründet 1980), der Oberste Rat für die Koordination islamischer Organisationen (gegründet 1974) und andere Unterorganisationen aufgelöst. Der *Hohe Weltrat der Moscheen* (gegründet 1975), der lange Zeit die Aktivitäten der Liga massgeblich mitbestimmt hatte und der als Gegengewicht zum Weltkirchenrat wirken sollte, ist seit Frühjahr 2017 nicht mehr öffentlich präsent.

### *Hintergrund*

Die Gründung der Weltliga erfolgte 1962 auf dem Höhepunkt des «**Arabischen Kalten Kriegs**». Dieser Begriff bezeichnet die innerarabische und innermuslimische Blockbildung, die den **Ost-West-Konflikt** auf regionaler Ebene abbildete. Während sich die arabischen Republiken (bis auf Tunesien) dem

Schutz des Ostblocks unterstellten oder zumindest Alliierte der Bewegung der Blockfreien waren, suchten die arabischen Monarchien die Patronage des Westens. Einige Länder (Nordjemen, Oman) waren Schauplatz eines heissen Kriegs zwischen Parteien der beiden Blöcke. Während die arabischen Republiken sozialistische **Entwicklungsutopien** propagierten, setzten die Monarchien auf die islamische Karte. Kronprinz Fayṣal (1906–1975) von Saudi-Arabien forderte schon 1961, analog zum sozialistischen und kommunistischen Internationalismus einen «islamischen Internationalismus» zu begründen und zu institutionalisieren. Dessen Aufgabe war es, weltweit informelle Verbündete zu gewinnen und Allianzen zu fördern, durch die eine prosaudische Lobbyarbeit möglich werden sollte. Ziel war es, einen **islamischen Block** (*kutla islāmīya*) als Gegengewicht zum republikanischen, sozialistischen Block zu gründen.

Diese Politik war weitgehend erfolgreich. Schon zu Beginn der 1970er Jahren hatte die sozialistischen republikanischen Regime in der arabischen Welt ihre Vormachtstellung eingebüsst. Mit dem Erdölboom wuchs zugleich die weltweite Bedeutung des islamischen, royalistischen Blocks. Schon 1969/1972 war der Arabische Kalte Krieg entschieden. Fayṣal, seit 1964 König von Saudi-Arabien, konnte die seit 1969 geplante Gründung einer «islamischen UNO» durchsetzen: die islamische Staatenorganisation **Organisation der Islamischen Konferenz**,<sup>4</sup> der bis heute weltweit 56 Staaten beigetreten sind.

### *Interventionsbereiche*

Damit hatte die Weltliga die Aufgabe aus ihrer **Gründerzeit** erfüllt. 1972/3 kam es zu einer ersten Neuausrichtung: die Vertreter der Weltliga betonten den islamischen Charakter der Organisation, diversifizierten ihre Aufgaben und gründeten eine Vielzahl von Unterorganisationen. Da zudem der Generalsekretär der Gründerzeit, der Publizist Muḥammad Surūr

aş-Şabbān 1972 verstarb, konnte auch dieses wichtigste Amt der Weltliga neubesetzt werden: von 1972 bis 1976 amtierte der Publizist Muḥammad Šāliḥ al-Qazzāz und von 1976 bis 1983 der Jurist aus Medina, Muḥammad ‘Alī al-Ḥarakān. Die Zielsetzung der Weltliga konzentrierte sich nun auf die **innere Mission**, also auf die Mission unter muslimischen Gemeinden, um sie noch stärker an die saudi-arabische Religionspolitik anzubinden. Der Reichtum aus der Erdölproduktion erlaubte den Aufbau eines beachtlichen Verwaltungsapparats, der manchen muslimischen Studenten im Land eine gesicherte berufliche Zukunft versprach. Zudem konnte die Liga nun auch ihre Interventionsarbeit im Ausland unter verbesserten finanziellen Rahmenbedingungen durchführen. In ausgewählten Ländern wurde lokalen islamischen Gemeinden die Loyalität mit Saudi-Arabien durch Finanzhilfen schmackhaft gemacht.<sup>5</sup> Unter König Khalid (Ḥālid, reg. 1975–1982) folgte 1977 eine erste Reform des Verwaltungsapparats, der entsprechend der neuen Interventionsbereiche organisiert wurde. Hierzu gehörten nun auch Ausbildungskurse für Prediger, die zunächst in Sarajewo und Jakarta durchgeführt wurden. Unter König Fahd (reg. 1982–2005) verdreifachten sich von 1980 bis 1985 die Ausgaben für die Normenkontrolle (*ḥisba*) im Land und stärkten die [wahhabitischen](#) Institutionen im Land. Dem folgend betonte die Weltliga vor allem seit 1982 ihren Anspruch, auch ausserhalb Saudi-Arabien die Normenkontrolle in den muslimischen Gemeinden durch eine wahhabitisch ausgerichtete Religionspolitik zu fördern. Anfangs verfolgte die Weltliga hierzu die Strategie einer hierarchischen Staffelung von Kooperations- und Koordinationsaufgaben über Länder-, Regional- und Kontinentalräte, doch erwiesen sich solche Vertretungsorgane als wenig dynamisch, zu teuer und unflexibel und wurden daher nach und nach wieder abgeschafft. Ausserdem trachtete die Weltliga danach, die Normenkontrolle durch eine eigenständige Jurisprudenz abzusichern.

Die hierzu 1979 eingerichtete **islamische Rechtsakademie** (*al-mağma‘ al-fiqhī al-islāmī*) erwies sich zwar als recht aktiv und konnte mit einer Vielzahl von Empfehlungen und Beschlüssen aufwarten, doch blieb ihr die internationale Anerkennung versagt, die entsprechende Forschungsstätten in Kuwait<sup>6</sup> oder in Ägypten genossen. Da die Rechtsakademie der Weltliga personell eng mit den anderen, grossen Rechtsinstitutionen Saudi-Arabien verbunden war, konnten ihre Vertreter nie wirklich unabhängig agieren.

#### *Finanzierungen und Spenden*

Als problematisch erwiesen sich besonders die Interventionsbereiche, die sich auf die Moscheen und die **internationale Nothilfe** bezogen: sie hatten die Funktion, die neue Kernaufgabe der Weltliga, nämlich die innere Mission (*da‘wa*) unter muslimischen Gemeinden durch Solidaritätsleistungen und Spenden sicherzustellen. Die Zuwendungen, die weltweit etwa 1000 Einrichtungen erhielten, waren allerdings weder nachhaltig gesichert noch wirklich substantiell. Bei grösseren Projekten mussten die Vertreter der Weltliga immer wieder private oder öffentliche Sponsoren in Saudi-Arabien gewinnen. Das strategische Ziel der Weltliga unterschied sich damit deutlich von dem der 1972 gegründeten **«Weltversammlung der islamischen Jugend»** (*an-nadwa al-‘ālamīya li-šabāb al-islāmī*), deren Aufgabe die Normenkontrolle über die nun vermehrt im Ausland studierenden saudischen Staatsangehörigen war.<sup>7</sup> Unter König Fahd hatte die Missionstätigkeit der Weltliga, die meist über den **Hohen Moscheenrat** (1975–2017) organisiert wurde, einen Höhepunkt erreicht. In dieser Zeit waren noch viele Emissäre der Liga unterwegs, die als «Künder» (*du‘āt*) in den Gemeinden die innere Mission zur Aufgabe hatten. In Ländern Südafrikas oder Mittelamerikas konnten diese Emissäre eine Zeitlang auch eine Mission unter

Nichtmuslimen gestalten. Wie hoch im Einzelnen die Finanzhilfen waren, lässt sich aufgrund der offiziellen Quellen nicht sagen. Allerdings dürften die finanziellen Zuwendungen weit unter der Erwartung der meisten Gemeinden gelegen haben. Da die Hilfen auch nie mittel- oder längerfristig gesichert waren, wirkten sie nur in Ausnahmefällen strukturbildend. Wenn, so geschah dies meist im Bereich der Nothilfe (etwa bei der Einrichtung von Krankenstationen in Westafrika). Das 1979 gegründete **internationale islamische Hilfswerk** (*hay'at al-iġāṭa al-'ālamīya al-islāmīya*) war im Zusammenhang mit dem Bosnienkrieg in Verdacht geraten, auch militante Kampfstände zu finanzieren; schon 1996 sagten amerikanische und französische Stellen ihr nach, frühe ultraslamische Bünde wie die **Islamische Gemeinschaft** (*al-ġamā'ā al-islāmīya*) in Ägypten oder das Netzwerk von Usāma Bin Lādin (damals im Sudan) zu unterstützen. Tatsächlich hatte das Hilfswerk bis 1995 Züge einer transnationalen, Militanz unterstützenden Organisation entwickelt.<sup>8</sup> Im Verlauf des Konflikts des saudischen Herrscherhauses mit den wahhabitischen Eliten und mit wahhabitischen regimekritischen Dissidenten, die sich stark auf die 1972 gegründete islamische Universität in Medina stützten und die zeitweise einen Fürsprecher im «Grossmufti» 'Abdal'azīz Ibn Bāz (1910–1999)<sup>9</sup> gefunden hatten, musste das Hilfswerk nach 1995 sein Profil ändern und den Charakter seiner Interventionsarbeit als Katastrophenhilfe in der islamischen Welt betonen. Im Sinne der saudi-arabischen Religionspolitik wurden ausserdem Institutionen für die **islamische religiöse Bildung** geschaffen; dem wahhabitischen Bildungsideal entsprechend bezogen sich die neuen Unterorganisationen auf den Koran (vor allem die Koranrezitation), auf die Prophetentradition (*sunna*) und die Prophetenbiographie (*sīra*). Im Rahmen der Organisationsreform im Mai 2017 wurden die entsprechenden Unterorganisationen in

einer Internationalen Organisation des Heiligen Korans und der Reinen Sunna zusammengeführt.

#### *Der Islam der Islamischen Weltliga*

Die Weltliga ist ein Kind der saudi-arabischen **Religionspolitik**. Allerdings gibt es im Königreich gleich zwei Gestaltungen der Religionspolitik: die des königlichen Regimes der Saudis (Āl Sa'ūd) und ihrer gesellschaftlichen Verbündeten, und die des wahhabitischen Establishments (vertreten durch die Familie des Gründers) und seiner Verbündeten. Die Liga war daher Untertan zweier, sich nicht immer wohlgesonnener Religionsordnungen. Da die Liga zudem ihr Personal meist aus den gebildeten Kreisen der westlichen Provinz Hedschaz (Hiġāz) rekrutiert hatte, wirkten in ihrem Apparat manche, die nach einem Ausgleich zwischen saudischer und wahhabitischer Religionspolitik suchten und hierfür sogar eigene, hedschazische Traditionen mobilisierten.<sup>10</sup> Doch damit noch nicht genug: im Rahmen des Arabischen Kalten Kriegs hatte das Königreich einigen, prominenten Exilpolitikern der ägyptischen, syrischen und irakischen **Muslimbrüder** Asyl angeboten. Da Saudi-Arabien 1947 die Muslimbrüder als Organisation verboten hatte, durften die Exilierten nicht als Muslimbrüder auftreten und mussten auf jegliche Propaganda für die Muslimbrüder verzichten. Anfang der 1970er Jahre endete der Flirt des Regimes mit den Exilierten. Viele wanderten daraufhin in die Golfstaaten, vor allem nach Katar, oder nach Europa aus. In den Reihen der Weltliga konnten sich hingegen noch einige wenige prominente Muslimbrüder halten. Sie blieben Mitglieder der 60-köpfigen «Gründungsversammlung» (*al-maġlis at-ta'sīsī*, seit 2016/7 «Oberster Rat», *al-maġlis al-a'lā*, genannt), durften aber nicht nach aussen als Muslimbrüder auftreten. Das traf zum Beispiel auf Sa'īd Ramaḍān (1926–1995) zu, der Schwiegersohn des Gründers der Muslimbrüder Ḥasan

al-Bannā, der seit 1958 in Genf im Exil lebte; nicht anders erging es dem berühmten indisch-pakistanischen Journalisten und Führer der Islamischen Gemeinschaft (*ġamāʿat-e islāmī*) Abū Aʿlā Mawdūdī (1903–1979), der nach 1973 nur noch nominell in der Weltliga mitwirkte. Schliesslich trachteten die Verantwortlichen der Weltliga danach, renommierte Vertreter islamischer Institutionen, vor allem nationale Muftis, zu kooptieren.

Diese komplizierte Gemengelage bestimmte den Islam, den die Weltliga seit ihrer Gründung 1962 vertrat. In der Fayṣal-Ära handelte es sich um einen Islam, der ganz auf den saudi-arabischen König zugeschnitten war. Fayṣal selbst portraitierte sich als frommer Führer der islamischen Ökumene, dessen Gegner in erster Linie «atheistische Kommunisten, Sozialisten und Nationalisten» sowie deren islamische Alliierten waren. Massgeblich wurde auch der wachsende Antisemitismus, der sich in der Presseöffentlichkeit der Weltliga unverhohlen niederschlug.

Nach 1972, als das politische Ziel der Liga erreicht war, und vor allem nach der Ermordung Fayṣals 1975 wuchs die Bedeutung der wahhabitischen Islaminterpretation innerhalb und ausserhalb der Weltliga. Die wahhabitische Religionspolitik im Land wagte mehrfach die Konfrontation mit dem Königshaus, vor allem im Zusammenhang mit der Besetzung des muslimischen Heiligtums in Mekka durch eine wahhabitische Endzeitsekte 1979. In verschiedenen, zum Teil skurrilen Debatten forderten die wahhabitischen Fraktionen der Weltliga das Königshaus heraus. Die Loyalität der Wahhabiten gegenüber dem Regime schwankte und schwächte sich vor allem zwischen 1979 und 1995 deutlich ab. Die Weltliga spiegelte diesen Prozess mit einer Privilegierung wahhabitischer Positionen in ihrer Öffentlichkeit und ihren Institutionen, besonders unter der Präsidentschaft<sup>11</sup> von Ibn Bāz und unter dem Generalsekretär ʿAbdallāh bin ʿUmar Naṣīf (geb. 1939 in Jeddah, Generalsekretär von 1983 bis 1994).<sup>12</sup> Dies bedeutete auch

eine Radikalisierung der antischiitischen Haltung. Diese wurde noch durch den neuen Hegemoniekonflikt zwischen der islamischen Republik Iran und Saudi-Arabien befördert, in den auch die schiitische Minderheit im Königreich einbezogen wurde.

Der Machtkampf zwischen saudischer und wahhabitischer Religionspolitik, der zeitweilig sogar den Gründungspakt Saudi-Arabiens<sup>13</sup> zwischen Saudis und Wahhabiten gefährdete, hatte unmittelbare Auswirkungen auf die Weltliga und lähmte ihre eigene Religionspolitik. Allzu offenkundige pro-wahhabitische Stellungnahmen und Haltungen wurden durch das Königshaus sanktioniert. Die Staatskrise, die nach dem ersten Golfkrieg 1991 die gesellschaftliche Ordnung erschütterte und die eine wahhabitische Opposition (*ṣāḥwa*) zu Tage treten liess, bedeute für die Weltliga in einen Loyalitätskonflikt, der erst 1995 sein Ende fand, als jüngere Anhänger der wahhabitischen Opposition einer ultraislamischen Deutung das Wort redeten und terroristische Anschläge im Land verübten. Die Weltliga änderte nun zum zweiten Mal ihre Politik und ihr Profil: unter dem nach einer Vakanz erst im Dezember 1996 eingesetzten neuen Generalsekretär ʿAbdallāh bin Ṣāliḥ al-ʿUbayd, dem ersten Amtsinhaber, der aus Qaṣīm, dem Stammland der Wahhabiten, stammte, ergriff die Weltliga eindeutig Partei für das Königshaus, das damals noch auf eine Restauration des Pakts mit den Wahhabiten hoffte. Ihm folgte Ende Dezember 2000 der Jurist ʿAbdallāh bin ʿAbdalmuḥsin at-Turkī, der bis 2016 die Geschicke der Weltliga leitete.

#### *Der Bruch mit der Tradition*

Die Ernennung von Salmān ibn ʿAbdalʿazīz zum König im Januar 2015 bedeutete für die Weltliga den Beginn einer neuen Ära. Allerdings vollzog sich der politische Wandel zunächst in kleinen Schritten, und anfangs war die Richtung des Wandels noch nicht klar. Im Sommer 2016 hingegen, als der damalige

Stellvertreter des Kronprinzen, Muḥammad Bin Salmān, zum politischen, von der Presse gefeierten Star des Landes aufstieg, wurde klar, dass das Königshaus zu einem Befreiungsschlag bereit war. Um Handlungsfreiheit zu gewinnen, war es bereit, den Pakt mit den Wahhabitiden zu kündigen und selbst die Kontrolle über die sozialen Normen zu übernehmen. Die Entmachtung des wahhabitischen Establishments ging zügig von Statten. Für die Weltliga bedeutet dies zunächst die Absetzung des Generalsekretärs at-Turkī. Neu ernannt wurde, Muḥammad bin ʿAbdalkarīm al-ʿĪsā, ein bekannter juristischer Beamter aus Riyad. Dieser liess keinen Zweifel an seiner Loyalität zu Muḥammad Bin Salmān. Bin Salmāns Politik folgend setzte die Weltliga nun neue thematische Akzente. Dazu zählte die Verurteilung des Antisemitismus und des nationalsozialistischen Holocaust an den Juden. Neu wurden jüdische Institutionen als mögliche Kooperationspartner genannt; des Weiteren plädierte der Generalsekretär für eine Relativierung des klassischen wahhabitischen Normenregimes;<sup>14</sup> so verneinte die Weltliga den Zwang für muslimische Frauen in Minderheitengemeinschaften, das Haupthaar zu verhüllen oder gar das Gesicht zu verschleiern. Zudem sollte es zukünftig in Saudi-Arabien erlaubt sein, Kirchen zu bauen. Islamische Autoritäten sollten auf jegliche Normenkontrolle verzichten und das islamische Feld auf die Ebene der Bildung und der Kultur fokussieren. Die Exekutive der Normenkontrollen obliege, so die Weltliga, allein den jeweiligen Staatsregimen. Theologisch definierte die Weltliga den Islam nun als Religion der Toleranz, der Mitte und der Mässigung. Entsprechend der saudi-arabischen Doktrin wurde auch das Feindbild ausgerichtet: als Feinde des Islam galten nun die Muslimbrüder und ihre Alliierten, die ultraslamischen

Kampfbünde, die Schiiten und Verfechter eines islamischen Regionalismus.<sup>15</sup>

Zwischen 2016 und 2018 wurde der gesamte Apparat in zwei Etappen auf vier Organisationen konzentriert, das Personal stark reduziert und die Interventionsbereiche neu definiert. Diese Organisationsreform war im November 2018 noch nicht abgeschlossen. Strategisches Ziel der Reform dürfte die verstärkte Anbindung der Weltliga an die islamische Religionspolitik des Königshauses und seiner Regierung sein. Dies bedeutet zugleich, dass die Weltliga die sich abzeichnende Ausrichtung des Landes auf eine post-wahhabitische Ordnung zumindest stillschweigend zu billigen hat; neueste Statements der Weltliga lassen sogar vermuten, dass sich die Weltliga zum aktiven Befürworter einer solchen Ordnung entwickeln könnte. Allerdings sollten die staatskritischen wahhabitischen Tendenzen wie die orthodoxen Verfechter der unbedingten Weiterführung des saudisch-wahhabitischen Pakts über die duale Herrschaft nicht unterschätzt werden, beide Tendenzen haben auch innerhalb des Apparats der Weltliga Unterstützer und Verbündete. Die vollkommene Unterordnung unter die neue Politik des Königs Salmān und seines Kronprinzen ist für die Weltliga natürlich mit Risiken verbunden: zum einen muss sie die autoritären Strukturen des Regimes auch und gerade gegen wahhabitische Kritiker<sup>16</sup> weltweit verteidigen; zum anderen aber droht sie in den Strudel der innenpolitischen Konflikte mitgerissen zu werden; ein Sturz des Regimes Salmān und seines Sohn Muḥammad wäre auch eine Zerreihsprobe für die Weltliga.

<sup>1</sup> Charta der islamischen Weltliga (Dezember 1962) in *maǧallat rābiʿat al-ʿālam al-islāmī* 1 (1383/1963) 1.

<sup>2</sup> Die Liga stellt dies immer wieder als Zeichen der Anerkennung heraus,

<sup>3</sup> Die Liga hatte 1986 weltweit 26 Büros. Dies zeigt, dass die Liga nach 1986 darauf verzichtete, neue Einrichtungen im Ausland zu gründen.

<sup>4</sup> Seit 2011 Konferenz der islamischen Zusammenarbeit.

<sup>5</sup> Die Finanzhilfen betrafen vor allem muslimische Einrichtungen in Belgien, Frankreich sowie in Südostasien. Die Präferenz Belgiens ergab sich aus der Tatsache, dass das Land am 19. Juli 1974 die «Exekutive der Muslime Belgiens» als öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaft anerkannt hatte. Frankreich stand im Fokus, weil es bis in die 1980er Jahre hinein das Land Europas war, das über die wichtigste und grösste muslimische Minderheit verfügte. Die Beziehungen zu Südostasien beruhten zum Teil auf sehr engen familiären Bindungen.

<sup>6</sup> Die Forschungsstätte in Kuwait heisst *maǧmaʿ al-fiqh al-islāmī* («Islamische Rechtsakademie») und ist daher leicht mit der Akademie in Mekka zu verwechseln.

<sup>7</sup> Über den möglichen Einfluss der saudischen Bin Lādin-Familie auf die Weltversammlung (engl.: World Assembly of Muslim Youth, WAMY) ist viel diskutiert worden, v.a. aufgrund eines CIA-Berichts (<https://28pagesdotorg.files.wordpress.com/2016/08/declasspart4.pdf> (27.11.2018)). Die Finanzierung terroristischer ultraislamischer Kampfbünde wird Thema eines FINO-SPECIAL sein.

<sup>8</sup> Jonathan Benthall, Jerome Bellion-Jourdan: *Charitable Crescent: Politics of Aid in the Muslim World*. London: I. B. Tauris, 2003, S. 69 ff.

<sup>9</sup> Das Amt des Grossmuftis wurde 1970 abgeschafft und durch eine Behörde zur Rechtsauskunft und Reichleitung ersetzt. Ihr Präsident amtierte in Funktion eines obersten Muftis des Landes. 1992 wurde das Amt des Grossmuftis (*al-muftī al-ʿāmm*) wiedereingeführt. Ibn Bāz war von 1980–1999 Präsident der Konstituierenden Versammlung und damit der Weltliga. Sein Vorgänger war der berühmte wahhabitische Jurist Muḥammad Bin Ibrāhīm Āl aš-Šayḥ (1893–1969). Nach dem Tod von Ibn Bāz wurde ʿAbdalʿazīz bin ʿAbdallāh Āl aš-Šayḥ (geb. 1943) zum Grossmufti und Präsidenten des «Ständigen Komitees für wissenschaftliche Studien und Rechtsauskunft» berufen; damit war er automatisch Präsident der Weltliga. Er gilt als orthodoxer Wahhabit. Das Ständige Komitee besteht aus drei bis fünf Juristen, die aus dem 21-köpfigen Rat der Grossgelehrten (*ḥayʿat kibār al-ʿulamāʿ*, offiziell 1972 gegründet) vom König auserwählt und ernannt werden.

<sup>10</sup> Diese waren bisweilen mit einem politischen und ökonomischen Autonomiestreben verknüpft und profilierten einen eher «liberalen» Zugriff auf die wahhabitische Moralordnung.

<sup>11</sup> Als Präsident der Weltliga galt der jeweilige saudi-arabische Grossmufti, der den Vorsitz in der Gründungsversammlung innehatte.

<sup>12</sup> Sein Nachfolger Aḥmad Muḥammad ʿAlī (geb. 1934 in Medina), Präsident der islamischen Entwicklungsbank, war nur vom Februar 1994 bis Dezember 1995 im Amt.

<sup>13</sup> Gemeint ist der angeblich 1744 geschlossene Pakt zwischen dem Fürsten Muḥammad Ibn Saʿūd und dem puritanischen Prediger Muḥammad Ibn ʿAbdalwahhāb, der das duale Herrschaftssystem in Saudi-Arabien begründete: Den wahhabitischen Predigern oblag fortan die innergesellschaftliche Normenkontrolle, der Fürstenfamilie die herrschaftliche Kontrolle.

<sup>14</sup> Dies parallel zur Abschaffung der Exekutivgewalt, die bislang wahhabitischen Sittenwächter ausüben konnten.

<sup>15</sup> Gemeint waren hier zum Beispiel Gemeinschaften wie die Mahdawīya im pakistanischen Beludschistan.

<sup>16</sup> Dazu gehört vor allem die Kritik am Personenkult; letzterer widerspricht wichtigen Kernelementen der wahhabitischen Lehre. Dies hatte schon 1975 zum Konflikt und schliesslich mit zur Ermordung von König Fayṣal beigetragen.